

Das Wetter im Oktober 2024

Der Oktober begann regnerisch und kühl. Vom 7. an herrschte dann aber eine Südwestströmung und überdurchschnittliche Temperaturen. Bis zum 12. gab es nochmals viel Regen. Trotz hohem Druck kam es in den folgenden Tagen immer wieder zu Regen, aber mit nur bescheidenen Mengen. Vom 19. an herrschte trockenes Wetter mit einem unbedeutenden Unterbruch mit ein paar Tropfen am 24. Oktober. Das regnerische Wetter in der ersten Monatshälfte liess nur wenig Sonne zu. In der 2. Monatshälfte herrschte zwar meist hoher Druck, aber Zollikofen blieb oft unter dem Nebel, was in dieser Jahreszeit normal ist. Immerhin gab es doch noch einzelne sonnige Tage, sodass die Bilanz nicht ganz so schlecht ausfiel.

Monatswerte

Mit 11,4°C im Monatsdurchschnitt gehört der Oktober 2024 zu den 10 wärmsten Oktobermonaten bisher. Der Durchschnitt 1991 bis 2020 liegt bei 9,5°C; Der Rekord von 2022 und die ebenfalls sehr hohe Temperatur des vergangenen Jahres wurden allerdings deutlich verfehlt. Etwas anders sieht die Bilanz in den Bergen aus: Dort war es an einigen Orten der 3. wärmste Oktober bisher, wobei 2022 den Rang 1 und 2023 den Rang 2 hält!

96 mm Regen gab es, der Durchschnitt ist 87 mm. Schon am 12. Oktober war der Durchschnitt überschritten; vor allem wegen der grossen Mengen am 1., 8. und 12. Oktober. Die Sonne schien an 78 Stunden; der Durchschnitt ist 119 Stunden.

Altweibersommer

Normalerweise herrscht oft in der ersten Oktoberhälfte sonniges und mildes Wetter. Diese Erscheinung wird «Altweibersommer» genannt. Nicht so in diesem Jahr, wo in dieser Periode sehr nasses Wetter dominierte. Erst in der 2. Monatshälfte etablierte sich ein stabiles Hoch. In der Höhe erlebte man also noch einen verspäteten «Altweibersommer» mit sogar extrem milden Temperaturen (im November werde ich von den Rekordtemperaturen in den Bergen in den ersten Novembertagen berichten...). Nach Mitte Oktober ist die Sonne zu schwach, um eine Nebeldecke im Mittelland aufzulösen. Da müsste noch Wind nachhelfen. So brachte uns das Hoch meist nur einen grauen Deckel.

Hurrikan Kirk

Der Hurrikan Kirk zog über den Atlantik und brachte auch uns am 9. und 10. Oktober stürmische Winde, wobei es natürlich im Vergleich zu den Windgeschwindigkeiten in Amerika unbedeutend war.

Vegetation

Im Durchschnitt gibt es Ende Oktober den ersten Frost und damit das Ende der Vegetationsperiode. Dieses Jahr blieb das Thermometer deutlich über dem Nullpunkt. Noch kann man blühende Sommerblumen beobachten und auch die Bäume sind noch nicht ganz kahl.

Unwetter

Die Berichte von dem schrecklichen Unwetter um Valencia mit über 200 Toten sind uns noch in Erinnerung. Dabei sind die Überschwemmungen um Pisa am 26. Oktober schon wieder in Vergessenheit gegangen.

Die Katastrophe von Valencia ist auf eine Kombination von mehreren ungünstigen Ursachen zurückzuführen: Ein Tief ist infolge eines Kaltlufteinbruchs über dem westlichen Mittelmeer entstanden. Wegen der immer noch extrem hohen Wassertemperatur konnte sich die Luft mit Feuchtigkeit vollsaugen.

Winde verfrachteten diese feuchte Luft Richtung Spanien, wo sie in der Gegend von Valencia auf Berge traf und so ausgepresst wurde. Gleichzeitig herrschte in der Höhe eine Südströmung, die nicht nur die Niederschläge am Ort «festhielten», sondern auch noch Saharastaub brachten. Die Entstehung von Regentropfen braucht Staubteile, die mit dem Regen ausgewaschen werden. Normalerweise führt ein im wahrsten Sinne des Wortes reinigendes Gewitter dazu, dass der Staub ausgewaschen wird und kein weiterer Regen entstehen kann. Hier war es anders. Auch führt normalerweise starker Regen zu einer Abkühlung, sodass die Voraussetzung für Gewitter nicht mehr gegeben ist. Hier wurde aber auch die Wärme neben dem Staub immer neu nachgeführt. Die ausserordentlich Wärme des Mittelmeers führt auch dazu, dass die Luft mehr Wasser aufnehmen konnte: Eine 5°C wärmere Luft (etwa so viel wärmer ist das Mittelmeer im Moment als im Durchschnitt vor 50 Jahren) kann etwa 3 mal mehr Wasser aufnehmen! Die extremen Niederschlagsmengen von über 400 Liter Wasser pro m² innert 8 Stunden entsprechen der Regenmenge eines ganzen Jahres. Die extreme Stärke des Unwetters ist also auch auf die Klimaerwärmung zurückzuführen. Übrigens ist das Hoch bei uns schuld, dass das Tief über dem westlichen Mittelmeer gebildet wurde und nicht wegziehen konnte, weil das Hoch es blockierte.

Die Unwetter dieses Jahres zeigen eine Gemeinsamkeit: Immer wieder bilden sich sogenannte Kaltlufttropfen, die von stabilen Hochs blockiert werden. Die weltumspannende Strömung kann so sein, dass Hochs am Ort bleiben und die Entstehung von Kaltlufttropfen begünstigt ist; und dieses Jahr sind genau diese Verhältnisse wirksam. Entsprechend erleben wir auch lange Perioden gleich bleibenden Wetters. Solche Verhältnisse ändern sich nur langsam; es ist also auch weiterhin mit lange anhaltenden Wetterlagen zu rechnen.

Autor: Gilbert Delley